

Verbundkatalog Kalliope

Oswalt, E...

Frankfurt a. Main, 1920-07-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Frankfurt a/Main

den 13. Juli 1920

Hieber Herr Bonsels,

Ihr an mich persönlich gerichteter Brief vom 18^{ten} Juni hat mich gefreut. Freude ist in unserer lumpigen Zeit ein so seltener Artikel geworden, dass ich Ihnen also ganz besonders herzlich Dank sagen möchte. Wenn ich erst heute schreibe, so geschieht dies aus mehreren Gründen: ich hatte mich längere Zeit mit einem Magen- und Darmkatarrh und allerlei lästigen Nebenerscheinungen dieses Übels - sei Kräfteschwäche und der- gleichen schöner Dingen mehr herumzuschlagen; und so - dann war es Ihr eigener Wunsch, ich solle erst von mir hören lassen nach absolvierter Lektüre Ihres Manuskripts. Dieses ist am 28. Juni hier eingetroffen; am 29. Juni entriß ich es den Klauen des lesewütigen Löwen Neumann und vertiefte mich in seine Lektüre. Das mitien, indem ich las, war das denkbar beste für diese Blätter: fern vom Büro und allen Geschäften.

in meinem Garten, auf dem Rasen liegend zwischen
blühenden Stauden bei Sonnenschein.

Der erste Teil war mir noch lebhaft in ^{der} Erinnerung,
alles stand mir noch deutlich vor Augen: Sie saßen
in der Ecke des alten Sofas in unserem Wohnzimmer
und lasen, lasen vortrefflich, und ich fühlte da-
mals - nicht ohne sagte ich es auch - dass es mir das
Schönste zu sein schien, was ich bisher von Ihnen ge-
hört. Heute muss ich meine Ansicht dahin ändern,
dass das Schönste, was ich bisher von Ihnen gelesen,
etwa die letzten zehn Seiten dieses Kapitels sind.
Nicht etwa als ob ich alles darin schon verstände (der
Schlussatz z. B. ist mir trotz angestrengtesten Nachdenkens
auch heute noch unverständlich), aber was künstlerischen
Rhythmus anlangt, scheine mir diese Seiten
vollkommen zu sein. Hängt es nun damit zu-
sammen, dass Sie selbst den ersten Teil lasen
und dadurch dem Hörer behilflich waren ^(indem Sie ihm) Gedanken
und Ahnungen so nahe brachten wie Sie sie
verstanden haben wollen, oder ~~ist~~ ^{steht} der erste Teil
dieses Kapitels an sich nicht ganz so hohe Anforderun-

derungen an die Aufmerksamkeit und Denkkraft
des Lesers wie die späteren Seiten? Jedenfalls
ist es mir nicht leicht gefallen, das Gedankliche
in diesen Blättern mir restlos zu eigen zu machen,
es bis zur äußersten Grenze des Verstehens in mich
aufzunehmen. Wahrscheinlich wundern Sie das
nicht im geringsten; denn Sie haben es gewiss
nicht anders erwartet und würden es mir sicher
nicht glauben, wenn ich das Gegenteil behaupten
wollte. Schließlich ist es auch gar nicht zu
verändern, und es kann nicht erwartet werden,
dass das Ergebnis jahrelanger Gedankenarbeit
sich innerhalb weniger Tage dem Verständnis
des Lesers - ~~und~~ selbst wenn dieser sich willig
bis zum äußersten der Dichtung hingibt - ~~gänzlich~~
göttlicher Klarheit eröffne. Nicht wenige Seiten
dieses Kapitels sind bis zum Platz angefüllt
mit Gedanklichen: die Fragestellung der Va-
gabunden ist eine oft ~~sehr~~ ^{sehr} gepusht eigenartige,
die Antworten des Mädchens Rosja abzutreffen
sich häufig noch an Merkmaligkeit, seien sie
nun in Worte gekleidet oder gerade unter Ver-

Vergerung der Formitilung in Worten durch eine
Hörungsäufserung erschüt; gerade solche Hör-
mungsäufserungen in ihrer vom Dichter beabsichtigten
Wirkung zu verstehen ist öfters ungelene schwierig.
So lässt denn allerdings jede Seite erkennen, dass die-
ses Buch eine andere Rolle in dieser Zeit zu
spielen hat, als unter der Pridenware an gutem
Platze zu stehen. Wie das zu bewerkstelligen
wäre, darüber wäre auch mir (- Herr Neumann
hat es ja bereits Ihnen gegnüber ausgesprochen)
allerdings eine mündliche Verständigung sehr
erwünscht. Wie sehr dies ~~sehr~~ notwendig, darüber
sind wir uns innerhalb eigener Überlegungen
und Besprechungen intra muros von Ritten
Koenig klar geworden. Dass in jedem Falle
eine Ausgabe von „Dros“ herzustellen wäre, die
ein Gegenstück zu den „Menschenwege“ dar-
stellt, darüber sind wir ja einig, denn
die zahllosen Besitze der „Menschenwege“ hegen
gewiss den Wunsch, den 2ten Band der Notizen
in möglichst ähnlicher Ausstattung zu
erwerben. Diesem Wunsche müssen wir Rah-
mung tragen. Es hüfe also neben dieser Aus-

gäbe so etwas wie eine Volksausgabe auf den Markt bringen, was naturgemäss zur Folge hätte, dass auch von den „Menschenwege“ eine solche „Volksausgabe“ zu veranstalten wäre.

- Fragt ist nun, würde sich eine mündliche Verständigung schon jetzt empfehlen oder sollen wir die Zustellung des Manuskriptes von Eos, bill. sagen des Manuskriptes der beiden anderen Kapitel (Wenn ich nicht irre, sollte es deren im ganzen drei werden), abwarten.² Und sodann: sollen wir damit rechnen, dass „Menschenwege“ wieder einmal längere Zeit auf dem Markt fehlen, was sehr möglicher Weise der Fall sein wird, wenn wir Ihrer Weisung entsprechen, von den „Menschenwege“ vorerst keinen Eindruck in der

bisherigen Gestalt vorzubereiten?

Über beides möchte ich gern recht bald
Ihre Meinung hören.

Inzwischen werde ich mich aufs neue mit
dem Manuscript & 'Der Tod' beschäftigen.

Respekt ergeben

Ihr

W E Swalt